

# Werkverzeichnis Opus Summary

## Verena Seibt & Clea Stracke

Weil ich es will  
Because I want it

Rauminstallation, im Rahmen der  
Ausstellung „90 Jahre Frauenwahlrecht“,  
Dachau 2008

Kacheln, Zement, Gipskarton,  
Mangelmaschine, Vorschlaghammer  
Space Installation, in the context  
of the exhibition “90 Years of  
Women’s suffrage”, Dachau 2008  
Tile, cement, plasterboard, mangle  
machine, sledge hammer



In die Wand der ehemaligen Wäscherei  
ist ein Loch geschlagen. Neben den  
Scherben und Mauerstücken liegt auch  
die Tatwaffe: ein gewaltiger Vorschlag-  
hammer. Es scheint als ob hier jemand  
kraftvoll ausgebrochen wäre. Spuren-  
suche. Der dezidierte Eingriff in die  
Substanz der ehemaligen Wäscherei im  
Rahmen der Ausstellung Neunzig Jahre  
Frauenwahlrecht ist das Ergebnis der  
emotionalen Auseinandersetzung mit  
den weiß gekachelten, neonbeleuchteten  
Maschinenräumen und huldigt als Relikt  
eines Befreiungsschlages der Idee der  
Frauenemanzipation.

Und das Schiff fährt  
And the Ship Sails On

Video, 5:10 min., 2009  
Kamera / Camera: Davor  
Marinkovic, Pascal Jäger

„Fluctuat nec mergitur.“  
– Es mag schwanken, aber es geht nicht



unter.“ (Devise der Stadt Paris)  
Eine Kunstakademie ist, wie ein Schiff,  
ein geschlossenes System, ein Kosmos  
im Kleinen und für sich. Was beide beweg-  
lich macht, hält gleichzeitig die Außen-  
welt auf Distanz: dort die Weite des  
Meeres, hier die seltsame Unbestimmt-  
heit des Daseinszwecks, die man gerne  
Freiheit nennt. Die Matrosen sind, den  
Blick ins Ungefähre gerichtet, an der Re-  
ling aufgereiht, um zum Jammern eines  
Schifferklaviers Schuberts Ode an die  
Kunst zu intonieren. Auf der Komman-  
dobrücke unterdessen hat der Kapitän  
seine Augen auf den Horizont geheftet, ein  
entschlossener Blick durchs Teleskop, als  
habe er den Kurs noch unter Kontrolle.  
Kein Land in Sicht. Aber das Schiff fährt.  
(C.Hartard)

Regendach  
Raining Roof

Rauminstallation / Space Installation  
AdBK Munich, 2009  
Kupferrohr, Wasser / Copper pipe  
Water, 320 cm x 200 cm



Unter dem Vordach des Akademiehaupt-  
portals prasselt Regen auf die Besucher  
des Hauses. Mit der Heiterkeit eines

barocken Wasserscherzes überspielt die  
Arbeit die Strenge der Repräsentations-  
architektur und konterkariert ihre Zweck-  
haftigkeit: Wer hinein oder hinaus möch-  
te, gerät genau dort, wo er Schutz vor  
der Witterung vermutet, in einen kalten  
Schauer. Herausgelöst aus dem natürli-  
chen Wetterzyklus entfaltet der Regen-  
schauer seine sinnliche Qualität.

Symposium Bruch 89  
Symposium Break 89

a. Im Traum fliegen  
Flying in a dream  
Skulptur / Sculpture  
Holzreste, Metallschrott, Bett  
Wood, scrap metal, bed  
20 m x 1 m x 2,20 m



Eine Holzrampe um ein Bett in die Erd-  
umlaufbahn zu katapultieren, steht auf  
der Wiese, ausgerichtet gen Himmel, in  
Richtung Westen. Eine zusammenge-  
schweißte Apparatur aus Federn und  
Stahlstützen dient als Schleuder. Das  
Bett ist eingespannt. Man muss lediglich  
noch einsteigen, sich in die Daunenfe-  
dern kuscheln und die Halterung lösen.  
Und schon fliegt man über alle Mauern  
und Grenzen dahin, wohin es einen  
dückt.



b. Hollywood

**Hollywood swing**

Installation im ehemaligen Brauereigewölbe, Strick, Holzbrett  
**Installation in the vault of a defunct brewery, Rope, Wooden Planks**

Im alten Brauereigewölbe ist es finster, kalt und feucht. Durch einen kleinen Schacht in der Decke dringt ein Hauch von Tageslicht in den tiefen, fensterlosen Raum. Es reicht kaum bis hinunter auf den Erdboden. Dort wo das Licht ist, dort will man hin. Von der Öffnung hängt eine Schaukel herab. Setzt man sich auf das kleine hölzerne Brett, wird man von oben ein wenig warm beschienen. Und wenn man dann beim Schaukeln die Augen schließt, merkt man, wie die Dunkelheit bei jedem Schwung ein wenig schwindet

Unterwelt  
**Underworld**

Video HD 8:50 min., 2009



Das Video zeigt den Keller als einen geheimnisvollen Ort der Erinnerung, des Verborgenen und des Verdrängten. Auf einer langen Kamerafahrt wird der Betrachter mitgenommen in die Unterwelt, wo er Szenen und Situationen erlebt, die ihm vertraut und fremd zugleich erscheinen.

Autokino  
**Drive-in Cinema**

Rauminstallation / Space installation  
 Peugeot 205, Regenanlage, Videoprojektion auf Leinwand, Autoradio  
**Space Installation, Peugeot 205, rain, projection on canvas, car radio**  
 Radio mix: Carl Stracke

*Scheibenwischer schaufeln. Regenprasseln und das Brummen des Motors wiegen mich im warmen Wind der Autoheizung in einen schlaflosen Traum. Aus dem Dunkel tauchen entgegenkommende Autos wie Gespenster. Rasender Stillstand, grelles Scheinwerferlicht. Zwei Lichtkegel begegnen sich, für einen Augenblick nur, bevor sie wie zwei Kometen ihre entgegengesetzte einsame Bahn weiterziehen.*

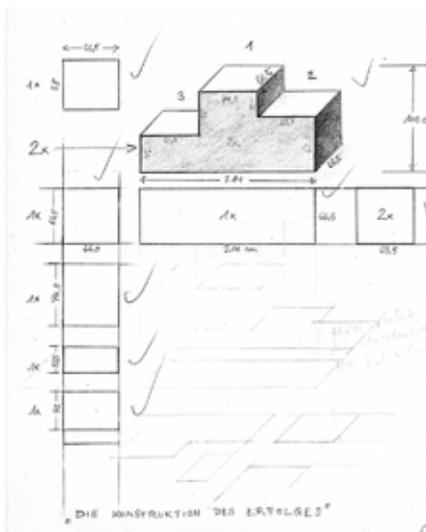
*Der Regen trommelt wieder; der Scheibenwischer singt sein monotones Lied. Ich folge den weißen Streifen in die Nacht.*



Ein Auto mit einer auf dem Dachträger montierten Regenanlage. Der Scheibenwischer läuft, Motorgeräusche und eine Melodie aus dem Radio. Davor eine Kinoleinwand. Was man dort sieht ist die Projektion der eigenen Realität.

Die ersten Jahre der Professionalität  
**The First Years of Professionalism**

a. Die Konstruktion des Erfolges (Siegertreppe)  
**The Construction of Success (Victory-Stairs)**  
 Rauminstallation, 2010, Holz lackiert, 10-teilig  
**Space Installation, 2010 Varnished Wood, 10 Pieces, 220 cm x 100 cm**



Zur Ausstellungsreihe Die ersten Jahre der Professionalität (BBK München) hinterfragen wir das gesellschaftliche System von Erfolg und Misserfolg, Glück und Pech, positiv und negativ. Ein übergroßes Siegerpodest dient uns hierbei als greifbare Form, als Manifestation eines Systems von Gewinnen und Verlieren – nicht aus mehr bestehend als aus zehn hölzernen, einseitig gelackten Einzelteilen. Im seinem dekonstruierten Zustand changiert das Podest zwischen Vergangenheit und Zukunft: So kann es als abgebaut, als abgespielt gelten. Oder es steht just nicht zusammengebaut im Lager und wartet auf seinen Auftritt. Im Rahmen der ersten Jahre der Professionalität sind außerdem die Arbeiten.

b. Für meine Eltern  
**For My Parents**  
 Videoloop, 2010



d. Die Preisverleihung  
**The Award Ceremony**  
 Installation, Videoloop, 2010



c. Der falsche Appelles  
 – oder der Fuchs als Maler  
**The False Appelles – or the Fox as Painter: Christian Hartard**

3 Buchseiten, bedruckt, gerahmt  
 3 pages, printed, framed  
 60 cm x 40 cm



Der nebulöseste Teil des Arbeitskomplexes ist die Fabel vom Fuchs als Maler – Fake, märchenhaft, von einem Ghostwriter verfasst – kann als neuester Kommentar zu ihrem derzeitigen Standpunkt aufgefasst werden: Gibt es in der Kunstwelt überhaupt irgendwelche festgelegten Spielregeln? Und wenn es welche gibt, gründen sie auf mehr als auf die undurchschaubaren, zwischenmenschlichen Beziehungen? Wir sind wirklich nicht sicher welches Tier wir sein wollen – irgendwo zwischen La Fontaine und Orwell. Aber was sollen wir tun, damit wir unsere jugendliche Naivität und unseren Idealismus nicht verlieren? Wie die perfekte Illusion eines alten Druckes der Fabel impliziert: Wir sollten uns auf nichts verlassen, uns immer gewahr sein sowohl der bitteren Enttäuschung als auch der Überraschung. Beide sind den leichten Unregelmäßigkeiten nicht nur des künstlerischen Daseins beigegeben. (Pavel Vancát)

Stadtraumprojekte  
**Projects in public space**

a. **Central Map**  
 Interaktiver Stadtplan, Munich Central, Münchner Kammerspiele  
**Interactive City Map, Munich**  
 – von / by Verena Seibt, Clea Stracke, Mitra Wakil, 2010



Die Central Map im ehemaligen Supermarkt Can Ticaret, Goethestraße 30, spiegelt als zimmergroße Pinnwand die Vielfältigkeit des Münchner Bahnhofviertels auf bildhafte Weise wider. Mit Fotos, Geschichten und Kleinoden als Zwischenergebnis unserer Spurensuche bestückt, ergibt sie ein sich stets veränderndes Bild vom derzeitigen wie historischen Leben, Arbeiten und Sein

b. **Central Maibaum**  
 Holz, bedruckte Klebefolie  
**Wood, printed foil, 5 m x 1m x 0,4 m**  
**Verena Seibt, Mitra Wakil, Björn-Achim Schmidt und Palais Mai**  
 München 2010



Wie erweitert sich Kultur?  
 Was geschieht mit einem Brauch sobald man ihn in einer neuen Umgebung praktiziert? Im Rahmen des Festivals „munich central“ wurde zum 1. Mai ein Maibaum gemeinsam in der Goethestraße 20 errichtet. Der Maibaum ansich repräsentiert historisch das Selbstbewusstsein eines Dorfes, die Zunftsymbole schmücken seine Flanken. Um über die Besonderheiten der migrantisch geprägten Gegend zu erzählen wurde die traditionelle Symbolik in eine dort vorgefundene Bildsprache übersetzt. Die neuen Flanken sind gezeichnet durch eine gesampelte Werbeästhetik des dort ansässigen Gewerbes.  
 c. **Audiowalks, 2010**

Aus den Geräuschen und Stimmen des jeweiligen Viertels ist ein begehbares Hörspiel entstanden.

**Munich Central Soundscape**  
 Audiowalk, 2010  
 – von / by Sandra Pfoestl und Clea Stracke

**St. Leonhard Stereo**  
 Audiowalk, as part of Kunst und Logis frei! Nürnberg, St. Leonhard, 20 min., 2010 – von / by Clea Stracke und Mitra Wakil

Alles in Ordnung (II)  
 Everything's Fine (II)

Videoloop, HD, 8 min., 2010



Wie auf einer Brechtschen Bühne, die die Requisiten als Requisiten zeigt, wird in „Alles in Ordnung“ ein Büroraum mit wenigen Einrichtungsgegenständen skizziert: ein Teppich, ein Stuhl, ein Schreibtisch, davor ein möbelartiges Gerät. Am Schreibtisch ordnet ein seriös anmutender Herr sorgfältig seine Schreibgeräte und Papiere. Dann, unerwartet plötzlich: Lärm setzt ein, das möbelartige Gerät erweist sich als tosende Windmaschine. Die DIN A4-Blätter wirbeln durch die Luft, die hergestellte Ordnung löst sich auf und im Moment des Chaos, der kleinen Katastrophe, der sanften Anarchie, geschieht im Kunstwind ein kleines Wunder: Wie in einer anderen Welt schweben die DIN A4-Papiere im Zeitraffer durch die Luft - weiß wie ein Mövenflügelschwarm, wie ein Schneegestöber, wie fallende Kirschblüten - taumelnd, tanzend, zeitentrückt. (Heinz Schütz)

**Still Life**

Wettbewerb / Competition  
**(Cooperation with Mitra Wakil)**  
 Rauminstallation / Space Installation  
**Bronze, Berlin 2011**



Das Konzept von Stracke & Wakil & Seibt aus München, das den 2. Preis erhielt, hadert nicht mehr mit der Last der Vergangenheit. Sie wollten ein Rudel Hunde, aus Bronze, über den Platz streuen, schlafend, wachend, selbstvergessen. Und damit mitten in der Großstadt einen Raum markieren, der in seiner Nutzung nicht definiert ist. Das passt gut zu Berlin. (TAZ / 30.06.2011 / KATRIN BETTINA MÜLLER / Die Pforte auf der Rückseite an der Mauer)

Winterreise  
Winter Journey

Video HD, 8 min., 2010  
Theresienwiese, München,  
Kamera / Camera: Pascal Jäger



Die meiste Zeit des Jahres ist die Theresienwiese Platzhalter, eine brachliegende Leerstelle, ein Ort der Erinnerung in ungewöhnlich prominenter Lage. Nur für wenige Wochen im Jahr erfüllt sich ihre eigentliche Funktion als Festwiese Münchens.

Warteraum  
Waiting Room

Rauminstallation / Space Installation  
Mixed Media

Die in Reihen angeordneten Sitzgelegenheiten bieten Platz für viele Wartende. Die Fenster sind mit tristen Lamellenvorhängen verhängt, selbst die Topfpflanzen stehen hier nur noch als entfremdete Signifikanten einer Idee von Natur. Es ist ein „latenter Raum“, der sich eröffnet, je länger man bleibt.

Doch anders als bei dem Anthropologen Marc Augé, bei dem der „Nicht-Ort“ die Identität der Subjekte schwächt, sie vereinsamen und einander ähnlich werden lässt, entsteht für den Besucher des Warteraums von Clea Stracke und Verena Seibt ein komplexes und vielschichtiges Referenzsystem. Denn das Wartezimmer ist bevölkert von kleinen Installationen und fotografischen Arbeiten, die aufeinander Bezug nehmen. (Anna Schneider)



a. Wohnen in der Wüste  
Living in desert areas  
Skulptur / Sculptur  
Sand, Gebläse, Glas, Holz  
Sand, Vacuum cleaner, Glas, Wood  
2011



Ein Terrarium steht auf einer hölzernen Kommode. Der in sich abgeschlossene Raum des Terrariums gleicht dabei nicht nur einer Modellsituation innerhalb eines Labors, er wird auch zu einer Zeitkapsel, einer Zukunftsvision. Zwei Staubsaugerköpfe blasen hier abwechselnd den Wüstensand, auf dem ein einsames Stadthaus steht, hin und her und verweisen so eindrücklich auf drohende ökologische Katastrophen. Die Arbeit bringt so nochmals das zentrale Motiv der beiden Künstlerinnen auf den Punkt: jeder Raum kann zu einer Bühne werden.

b. Lucky Luke

Fotografie / Photography  
gerahmt / framed  
50 cm x 80 cm, 2011



Fotografie einer gebaute Wüstenlandschaft, einer typischen Italo-Western Kulisse. Auf einer heruntergekommenen Werbetafel stehen schon nicht mehr lesbar unsere Kontodaten.

d. Spurensuche Warten  
Seeking traces about waiting  
Dokumentation / Documentation  
miniature film, mobile phone camera  
Kleinbild, Handy-Kamera  
2011



e. Trovato  
Found

Diapositivabzug / Diapositiv copy  
8-teilige Serie / 8-part serie  
2004



Die fotografische Serie „Trovato“, auf der an den Strand angespülte, Kleidungsstücke zu sehen sind, erzählt gerade durch die Abwesenheit der Menschen, die sie getragen haben, umso dringlicher von ihrer latenten Präsenz. Fast unmöglich erscheint es ein solches Bild, abgesehen von der kunsthistorischen Nähe zum „Objet trouvé“, nicht als einen Hinweis auf die menschlichen Tragödien zu deuten, die sich im Mittelmeer heute abspielen und für deren Ursprünge es keine adäquaten Lösungen zu geben scheint. (Anna Schneider)

„Der König ist tot, es lebe der König“,  
„The king is dead, long live the king“

Fotosequenz  
Photographic Sequenz  
C-Print LightJet,  
60 cm x 80 cm, 2011

Clea Strackes dreiteilige Bildserie „Der König ist tot, es lebe der König“ zeigt in der Historischen Aula der Münchner Akademie eine junge Frau in drei Phasen eines Sprungs: gestreckt im Kulminationspunkt wie zum Flug bereit; in der Hocke, sich vom Boden abstoßend; zusammengekauert auf dem Akademieparkett. Die Fotoserie lässt sich von vorne nach hinten und von hinten nach vorne lesen, als unendlich absurde Wiederholung von Hochsprüngen und Abstürzen. (Heinz Schütz)



Schlafendes Zimmer  
Sleeping space

Fotografie / Photography  
Leuchtkasten / Light box  
C-Print on Duratrans  
92 cm x 58 cm, 2011



Eines der Sprungfotos taucht erneut in der anderen ausgestellten Fotoarbeit auf. Als Bild im Bild hängt es in Stracke & Seibts „Schlafendes Zimmer“ an der Wand eines Wohnraumes, dessen Möbel mit Tüchern abgedeckt sind. Was veranlasste die Bewohner, die Wohnung offensichtlich für längere Zeit zu verlassen? Kehren sie zurück? Was wird geschehen? Der bühnenartige Raum ist in Wartestellung. (Heinz Schütz)

Holde Kunst  
Hallowed Art

Performance, HD Video, 2012

Ein verhüllter Sänger trägt die Ode an die holde Kunst von Franz Schubert unter einem Bettlaken vor. Das weiße Leintuch, das den Interpreten umhüllt, ist ein Wahrnehmungsfiler: indem es das sonst Sichtbare auf irritierende Weise versteckt, lenkt es die kritische Aufmerksamkeit in neue Bahnen. Zwar anwesend, aber dem direkten Blick entzogen gleich



einem eingemotteten, schlafenden Möbel, wird der Sänger zum Relikt einer vergangenen Epoche, sein Lied zur fragwürdigen Parole einer Ästhetik, die Staub angesetzt hat. Das ist komisch und traurig in einem. Komisch, weil sich diese singende Stoffskulptur ein bisschen ausnimmt wie ein heillos antiquiertes Gespenst, vor dem niemand mehr Angst hat. Traurig, weil das Gewand auch ein Sterbetuch sein könnte, ein Totenhemden über ausrangierten Sehnsüchten und außer Dienst gestellten Träumen. Und doch ist diese Demontage des romantischen Kunstbegriffs nicht ohne augenzwinkernden, ja trotzigem Optimismus – und darf sich deswegen durchaus als Plädoyer für einen aufgeklärten, reflexiven Glauben an eine selbstbewusste Kunst und als Zeichen gegen ihre Instrumentalisierung verstehen. (Christian Hartard)

Holder Geist  
Holy Phantom

Porzellanspieluhr  
Porcelaine Music Box  
Konserven / Canned music:  
An die Musik, Franz Schubert,  
Sänger / Vocalist: Eric Fergusson  
Unikate / Unicum, 40 cm, 2012



TOD  
DEATH

### HD Videoloop

Ein Sterbender liegt in seinem Bett. Man hört seinen schweren Atem. Er schluckt schwer, verschluckt sich. Ein Windstoß bläst plötzlich durch das Zimmer. Die Zimmerwand beginnt sich im Wind sanft



zu bewegen. Der Mann richtet sich mit letzter Kraft auf und versucht die Wand wieder glatt zu streichen. Doch der Wind wird stärker. Er reißt das Kopfkissen mit sich und zerrt er an der Decke. Er beginnt die Kante seiner Zimmerwand anzuheben. Dort wo die Wand sich vom Boden löst, wird das Dahinter als pures Schwarz sichtbar und ein weiträumiger dumpfer Ton, angereichert mit einem Klang der Unendlichkeit, dringt nun in das Sterbezimmer. Der Sterbende kämpft gegen den Wind an und versucht seine

Zimmerwand noch an ihrem letzten Ende festzuhalten. Doch sie entgleitet ihm. Entsetzt sieht er seine gesamte Zimmereinrichtung davonfliegenden. Um ihn herum das schwarze Nichts

### Utopisches Plateau Utopean Plateau

Konzept für den Bahnhofsvorplatz in Paderborn  
**Concept for the train station fore court in Paderborn**  
350 x 600x 600 cm



In unserem Entwurf erheben wir den Boden des Bahnhofsvorplatzes selbst zum Kunstwerk. Auf einer Wasserfontäne, die kraftvoll aus der Erde schießt, schwebt ein herausgebrochenes Stück des Betonpflasters samt Fundament scheinbar schwerelos hoch über den Köpfen der Passanten. Mit ihm herausgerissen eine Bahnhofs-Wartebank. Ein utopisches Plateau, dem alltäglichen Lauf der Dinge enthoben. In Lucky Lukes „Schatten der Bohrtürme“ kommen Glücksuchende in den Genuss von riesigen Erdölfontänen minutenlang in der Luft gehalten zu werden. In Tausend- und einer Nacht dient der Untergrund eines fliegendes Teppich als universelles Fortbewegungsmittel. Reisen bedeutet etymologisch aufstehen, sich erheben. Noch bevor die Reise am Bahnhof beginnt, beginnt sie im Kopf.

Musen Bad

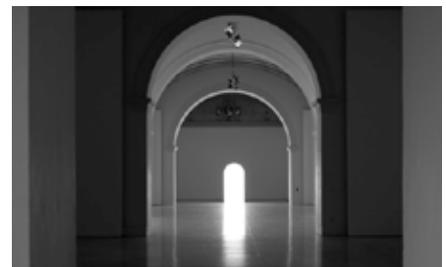
HD- Video  
8:30 min.  
Kunstmuseum Bonn 2013



Das Kunstmuseum Bonn wird zur Wellnesslandschaft - als Metapher für die Kunst und ihre Institution. Hierbei stellt sich die Frage inwieweit Kunst und Erholung auch inhaltlich miteinander verbunden sind. Die Räume des Museums werden durch minimale Mittel: den Blickwinkel der Kamera, gezielte Lichtsetzungen und das ein oder andere Requisit zur Sauna-Landschaft. In dieser künstlichen Realität erörtern wir in kleinen narrativen Szenen die Rolle des Museums, die Belange der Kunst und ihre Rolle als Ausgleich zum Alltag.

### Paradiestür

Raumskulptur,  
Holz, Lack, Leuchtstoffröhren, Acrylglas,  
B. 120 cm x H. 230 cm x T. 50 cm  
Galerie der Künstler München, 2013



Notrespassing

Fotografie  
L.A. 2013



Mann mit Hut

Fotografie  
L.A. 2013



Signs

Fotografie, Serie  
L.A. 2013



SIMULTAN

HD- Video  
6:40 min.  
Simultanhalle Köln, 2013



Die Simultanhalle als Meteorit im Wohngebiet, als paranormaler Ort, als Ort der Dopplung wird als simultane Wahrheit zum Museum Ludwig inszeniert. Anhand jener Gleichzeitigkeit von Modell (Simultanhalle) und Kopie (Museum Ludwig) wird mit allen allerhand illusionistischen Kniffen – zwischen Dokumentation und Science Fiction – der feste Boden der Tatsachen ins Wanken gebracht. Der scheinbar solide Museumsraum gerät aus dem Gleichgewicht

und um den taumelnden Protagonisten verschieben sich Realität und Ort.

Weil ich Dich nicht mehr liebe

HD- Video  
21:00 min.  
Wertstoffhof / Buyback Centre  
Wesel, 2013



Am 10. und 11. Oktober 2013 wird auf dem Gelände der ASG Wesel einen nichtkommerziellen Film (WEIL ICH DICH NICHT MEHR LIEBE) gedreht, das den Fokus auf die Trennung zwischen Menschen und Gegenständen richtet.

Es wird mit instruierten Darstellern gedreht. Die Kamera wird den Schauspielern beim Wegwerfen folgen und diese werden auch die Hauptmotive im Bild sein. Das bunte „Entsorgungs-Treiben“ auf dem Recyclinghof wird dafür den Hintergrund bilden. Sollten Sie damit nicht einverstanden sein im Hintergrund klein im Bild zu erscheinen, bitten wir Sie herzlich uns dies mit zu teilen, damit wir Rücksicht darauf nehmen können.

WICHTIG: Bitte verrichten sie alle Tätigkeiten so wie sie es normal auch tun würden. Denken Sie nicht an die Kamera und gucken Sie bitte nicht in die Kamera oder in Richtung Kamera. Falls sie das Bild kreuzen müssen (zu Fuß oder mit dem Auto), tun Sie das bitte ohne zu zögern. Es stört das Bild nicht, sondern wirkt eher belebend und natürlich. Falls Sie Lust hätten Teil des Films zu sein, können Sie uns ebenso ansprechen. Dann werden wir auch Sie beim Wegwerfen filmen. Das wäre sehr schön und würde unseren Film sehr bereichern.